

Daniel Winkler



Olympiafieber im Herbst

Die Olympischen Sommerspiele in Rio sind längst Geschichte. Was ist geblieben? Zum einen die schöne Erinnerung, vor allem an die drei Medaillen, welche die Südtiroler Olympioniken geholt haben. Zum anderen **Katy Perry (i.B.)** – sie hat mit ihrer Olympia-Hymne „Rise“ für viel Motivation, Durchhaltevermögen und Sportgeist gesorgt. Fakt ist aber auch, dass es der Song in keinem Land unter die Top 10 geschafft hat – bis jetzt. Denn allmählich kommt „Rise“ in die Gänge. Wobei die Botschaft in diesem Fall wichtiger ist, als die Chartplatzierung: Glaube an deinen Traum und gib niemals auf.

Videos auf www.zett.it

MUSIK CHARTS

erstellt von: **SÜDTIROL**

- Helden**
Flowrag
- When I wake up**
Lions Head
- Treat you better**
Shawn Mendes
- Ride**
Twenty One Pilots
- Duele el corazon**
Enrique Iglesias
- Das Geschenk**
Sportfreunde Stiller
- Good grief**
Bastille
- Ain't your mama**
Jennifer Lopez
- Sing me to sleep**
Alan Walker
- Raging**
Kygo ft. Kodaline



Der Himmel über Bozen

Zur Person

Lemo (Clemens Kinigadner, *22. September 1985 in Oberpullendorf) hat mit „Der Himmel über Wien“ den Austro-Sommerhit 2016 gelandet. Ein erster Erfolg gelang dem gelernten Tontechniker 2014 mit der Single „Vielleicht der Sommer“. Das Album „Stück ist Stück“ ist auch Titel der Livetournee. Am 29. Oktober kommt Lemo nach Südtirol – und zwar im Rahmen des Antholz Festivals. **Info: www.antholz-festival.com**

„Ich lass die scheiß Stadt hinter mir“: Mit dieser Textzeile spricht Lemo (Clemens Kinigadner) vielen Fans aus der Seele. Am 29. Oktober gastiert er in Antholz. Die „Zett“ hat den Austropopper vorab zum Interview in luftiger Höhe gebeten.

„Zett“: „Der Himmel über Wien“ läuft seit Wochen im Radio rauf und runter. Fühlt man sich da nicht irgendwann auf dieses eine Lied reduziert? Lemo: Nein, nicht wirklich. Ich hatte ja schon mit „So leicht“ (2015) und „Vielleicht der Sommer“ (2014) relativ viel Airplay. Davon lebt man doch als Musiker – genauso wie von den Konzerten wie das anstehende in Antholz.

Gab es einen bestimmten Anlass, dass die Textzeile „Ich lass die scheiß Stadt hinter mir...“ entstanden ist?
 Hm, eigentlich sollte es nur ein Lied über das Ende einer Beziehung werden. Dann stand die angesprochene Textzeile plötzlich auf dem Papier. Wie überhaupt der ganze Song sehr rasch entstanden ist, in nicht mehr als 30 Minuten. Umso mehr freut es mich, dass er gern gehört wird. Auch weil ich das Radio als wichtiges Medium empfinde.

Radiocharts oder Downloadwerte – was hat mehr Wert?
 Sagen wir so: Erst wenn ein Song im Radio läuft, dann erreicht ein Musiker wie ich die breite Masse –

auch Menschen, die im Internet vielleicht überhaupt nicht auf diesen Song geklickt hätten.

Wie wichtig sind beim Arbeiten an neuen Songs bzw. einem Album die eigenen Erfahrungswerte als Tontechniker?
 Das hilft natürlich, aber beim Komponieren versuche ich das auszublenden. Beim Schreiben des Textes habe ich nur eine ungefähre Vorstellung von der Instrumentierung, spiele die meisten Songs auf der Gitarre ein. Erst bei der Arbeit im Studio und in Zusammenarbeit mit dem Produzenten kommen noch viele Inputs für die Arrangements dazu.

Seit einigen Wochen ist das Debütalbum „Stück für Stück“ im Handel, nebenbei läuft die Tournee. Wie sehr unterscheidet sich Material live von den Studioaufnahmen?
 Der Klang ist mit Sicherheit etwas anders, nicht zuletzt weil wir mit einer kleinen Besetzung (Anm.: fünf Musiker) unterwegs sind. Das verlangt natürlich ein paar klangliche Adaptionen, aber ich glaube, den Drive der Studioaufnahmen konnten wir erhalten.

Mancher wird sich fragen, woher der Name Lemo rührt? (lacht) Das werde ich natürlich oft gefragt, aber die Erklärung ist simpel. Ich heiße ja eigentlich Clemens Kinigadner – und Lemo ist mein Spitzname. Alle Freunde dürfen mich so nennen, und jetzt halt auch meine Fans.

War Musiker eigentlich der große Berufswunsch des kleinen Lemo?
 Hm, vielleicht. Ich habe jedenfalls Tontechnik gelernt, weil ich in dem Bereich arbeiten wollte. Der Rest meiner musikalischen Laufbahn hat sich aber ganz unabhängig davon ergeben.

Also keine Rede von „Starmania“, „Die große Chance“ oder „X-Faktor“. So ganz ohne Castingshow – gibt's das noch? (schmunzelt) Wenn ich ehrlich bin: Ich habe das sogar mal probiert, echt. Aber über den Recall bin ich nicht gekommen; heute bin ich froh, dass das nichts geworden ist. Den Castingshow-Stempel wird man nämlich schwer wieder los. Umso cooler ist es, das Debütalbum aus eigener Kraft geschafft zu haben. Jetzt



Video auf www.zett.it

geht es darum, daraus was zu machen und den Sound weiterzuentwickeln. Vielleicht noch mehr in die Richtung meiner musikalischen Wurzeln – dem Grunge.

Heißt das, dass Lemo in Zukunft etwas härter klingt?
 Kann sein. Jetzt geht es zunächst darum, meiner Musik live noch mehr Dynamik und Größe zu verleihen. Da kann es dann schon passieren, dass das nächste Album etwas dreckiger klingt. Aber das ist noch Zukunftsmusik, jetzt genieße ich mal die Tour.

Und was kann das Südtiroler bzw. das Antholzer Publikum dazu beitragen?
 Super Stimmung und tolles Wetter. Der Himmel über Bozen jedenfalls macht Lust auf mehr.
Interview: Johannes Vötter.

Anne lebt

„Begegnung mit Anne Frank“: Weg vom Tagebuch, hin zum inneren Monolog – das ist das Grundprinzip des Solostücks mit Petra Rohregger am Stadttheater Bruneck. Gestern Abend war Premiere.

BRUNECK (jov) Zwischen Begeisterung und Berührtheit – so lassen sich die Gefühlswelten im Brunecker Theatersaal beschreiben. Zumal das gestern Abend erstmals aufgeführte Solostück „Begegnung mit Anne Frank“ für Publikum wie Darstellerin Petra Rohregger eine echte Herausforderung ist. Etwa 70 Minuten dauert diese Bühnenadaption von Anne Franks Tagebuch, die allerdings viel mehr ist als ein inszeniertes Hörspiel. „Wir haben versucht, die Gedanken und Gefühle dieses pubertierenden Mädchens zu vermitteln – und in die Gegenwart zu transponieren“, umschreibt Rohregger die Arbeit am Script, aus der Feder von Regisseur Claus Tröger. Das beginnt beim Prolog, denn den erzählerischen Rahmen bildet der fiktive Besuch einer Touristin im KZ Bergen-Belsen. Also dort, wo Anne 16-jährig im März 1945 an Typhus gestorben ist.

Doch durch Rohreggers starke Bühnenpräsenz verschmelzen die Erzählstränge respektive Figuren nahtlos; die Rahmenhandlung dienen lediglich zur zeitlichen Orientierung des Publikums. Vieles von dem, was Anne Frank in ihrem Versteck in einem Hinterhaus der Amsterdamer Prinsengracht, niedergeschrieben hat, ist zeitlos. Der Konflikt mit dem Vater, erste Liebesgefühle, Ängste, Lachen ... immer wieder stellt sich die Frage, was wohl wäre, wenn Anne vielleicht Nura hieß und ihn Aleppo lebe. „Eine Figur wie Anne Frank lässt man deshalb auch als Darstellerin nicht einfach so in der Garderobe“, bestätigt Rohregger – und bewältigt diesen ersten Sologang ihrer noch jungen Schauspielkarriere mit offensichtlicher Begeisterung. Der Monolog ist selbst im modernen Theater noch immer die Königsdisziplin. Wer braucht da schon die große Bühne, wenn das Publikum so spürbar mitlebt?



Die junge Wahlpusterer Schauspielerin Petra Rohregger in „Begegnung mit Anne Frank“. Weitere Termine bis 23. Oktober. Info: www.stadttheater.eu

„Oschpele, der Luis isch wieda do!“



SÜDTIROL (Z) „Oschpele!“ – Das ist der Titel des aktuellen Programms von Luis aus Südtirol. Eingefleischte Fans wissen auch, dass „Oschpele!“ tief in Luis' Wortschatz verankert ist – als einer der emotional vielseitigsten Begriffe der Südtiroler Sprache. Es ist also höchste Zeit, den Ausdruck genauer zu analysieren – und zwar bei einer kleinen Südtirol-Tour: Der Auftakt am 30. November im Haus Michael Pacher Bruneck ist bereits ausverkauft, weitere Termine sind: 6. Dezember Forum Brixen; 15. Dezember Waltherhaus Bozen und 11. Jänner Thalguterhaus Algund (Beginn: 20.30 Uhr). Karten gibt es in allen Athesia Buchhandlungen und online: www.ticketone.it.

Mit Hardrock auf Schmusekurs



SÜDTIROL (mp) 30 Jahre Melodic Hardrock, 30 Jahre Bühnenpräsenz, 30 Jahre große Melodien: Passend zu diesem dreifachen Jubiläum bringen die Südtiroler Edelmetaler Feline Melinda ihr neues Album „Just Ballads“ heraus – gepickt mit den schönsten ihrer Balladen. Doch weil ein Geburtstag ohne Party gar nicht geht, feiert die Eppaner Band gemeinsam mit den Fans am kommenden Samstag, 22. Oktober, standesgemäß mit einem Benefizkonzert – und zwar ab 20.30 Uhr im Kultursaal Eppan. Reinhören ist aber bereits am Dienstag ab 18 Uhr und am Mittwoch ab 11 Uhr im „Südtirol1“-Albumcheck möglich.